



Im Alter von 62 Jahren legte sich der Berliner Künstler und Sohn eines wohlhabenden jüdischen Textilfabrikanten, Max Liebermann (1847-1935), einen Sommersitz mit Atelier in Wannsee zu. Mit dem Bau des Hauses beauftragte er 1909 den Architekten Paul O.A. Baumgarten (1873-1946), der bereits 1906 die benachbarte Villa für den AEG-Direktor Johann Hamspohn und 1914 auch die großbürgerliche Villa Marlier/Minoux plante und baute. Der Garten der Liebermann-Villa inspirierte den Künstler zu mehr als 200 Ölbildern und Graphiken. Mit Hilfe der Architektur wurde hier auf ganz besondere Weise eine Korrespondenz zwischen dem Innenraum des Hauses und dem Außenraum des Gartens hergestellt.

Von 1920 bis 1932 war Liebermann Ehrenpräsident der Akademie der Künste in Berlin. 1933 trat er von dieser Position zurück, da die Sektion für Bildende Kunst beschlossen hatte, keine Bilder jüdischer Künstler mehr auszustellen. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Liebermann zurückgezogen und von den Nationalsozialisten verfeimt. Ihren letzten Sommer verbrachten Max und seine Frau Martha Liebermann 1934 am Wannsee, wenige Monate vor dem Tod des Künstlers. Weder Martha noch die Tochter Käthe hielten sich danach noch für längere Zeit in der Liebermann-Villa auf. Käthe Riezler emigrierte zwei Tage nach der Pogromnacht vom 9. November 1938 mit ihrem Mann – ehemals einer der engsten Mitarbeiter des Reichskanzlers Theobald von Bethmann-Hollweg – und ihrer Tochter Maria in die USA.

Am 14. Juni 1940 wurde Martha Liebermann, die in Deutschland bleiben wollte, von den Nationalsozialisten gezwungen, das Grundstück an die Deutsche Reichspost zu verkaufen, die in der Villa ein Schulungsheim für ihre „weibliche Gefolgschaft“ einrichtete. In den letzten Kriegsmonaten errichtete die Wehrmacht dann ein Reservelazarett in der Villa.

Die 80jährige Martha Liebermann nahm sich das Leben als sie im März 1943 aus Berlin deportiert werden sollte (An ihr Schicksal wird auch in einer Sonderausstellung im ersten Stock des Hauses erinnert). Nach der Befreiung überließen die US-Amerikaner die Villa dem Bezirksamt Zehlendorf und dem Landesgesundheitsamt. Die Umbauarbeiten für ein Städtische Krankenhaus Wannsee begannen im Oktober 1945. Die Liebermann-Villa bildete die Chirurgische Abteilung des Krankenhauses. Die Liebermann-Tochter Käthe Riezler, an die die Villa rückübertragen wurde, verkaufte das Anwesen schließlich 1958 an das Land Berlin. Am 24. Juni 1972 wurde in der Liebermann-Villa das Sportlerheim des Deutschen Unterwasser-Club (DUC e.V.) eingeweiht. Im Sommer 1992 trat das Kölner Kunsthändler-Paar Franke mit der Bitte an den DUC heran, in seinen Vereinsräumen am Wannsee eine

Liebermann-Verkaufsausstellung abhalten zu können. Zum ersten Mal nach 1945 waren damit wieder Gartengemälde Max Liebermanns am Ort ihrer Entstehung zu sehen. Dieses dreiwöchige Ereignis lockte 18.000 Besucher in das ehemalige Sommerhaus Max Liebermanns. Für viele Berliner war die Villa bis dahin ein unbekannter Ort gewesen. Eine größere Öffentlichkeit wurde nun auf das Haus aufmerksam und begann sich zu fragen, weshalb das Sommerhaus des bedeutendsten deutschen Impressionisten als Vereinsheim an einen Sportclub vermietet war.

Eine kleine Gruppe von Berliner Bürgern gründete 1995 die „Max-Liebermann-Gesellschaft“ (MLG) um sich für das Andenken von Max Liebermann einzusetzen. Im gleichen Jahr noch wurde die Villa selbst unter Denkmalschutz gestellt. Der 150. Geburtstag des Malers im Jahr 1997 ebnete schließlich den Weg zur Realisierung ihres Vorhabens. In Berlin fanden zwei überregional beachtete Ausstellungen in der Nationalgalerie und dem Centrum Judaicum statt, zahlreiche Neuerscheinungen beschäftigten sich mit dem Leben und dem Werk Max Liebermanns. Die Ausstellung der MLG in der Galerie Mutter Fourage, die zum ersten Mal die Geschichte der Liebermann-Villa und der Colonie Alsen dokumentierte, gab der Zehlendorfer Kommunalpolitik den entscheidenden Anstoß, ein Liebermann-Museum in Wannsee zu unterstützen.

Schließlich reagierte auch das Berliner Abgeordnetenhaus und würdigte die Bedeutung Max Liebermanns für die Stadt Berlin, indem es am 13. November 1997 beschloss, das Haus einer kulturellen Nutzung zuzuführen. Es sollte weitere fünf Jahre dauern, bis die MLG im Sommer 2002 das Grundstück und die Liebermann-Villa endlich übernehmen konnte.

Seit der Eröffnung als Museum im April 2006 kommen jährlich mehr als 80.000 Besucher an diesen zurückgewonnenen Ort des Künstlers Max Liebermann, um ihn zu würdigen, seine Bilder zu sehen und den Garten zu genießen.

Text: Dr. Hans-Christian Jasch, Dr. Christoph Kreuzmüller

© Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin 2015